

geht jeden an“ – dieser für seine Zeit modern klingende Titel einer Publikation von Robert Rintersbacher, dem späteren Generalsekretär der Wiener Börse-kammer, aus dem Jahr 1957 hat nach wie vor – und in unseren Tagen umso mehr – Aktualität.

Insofern ist dem Werk freundliche Aufnahme und eine große Verbreitung zu wünschen. Der Kapitalmarkt kann von gut informierten Anlegern nur profitieren.

RA Priv.-Doz.
MMag. Dr. Martin Oppitz,
Wien

The Resolution of Cross-Border Banking Crisis in the EU

A Legal Study from the Perspective of Burden Sharing. Von Seraina Neva Grünewald, Wolters Kluwer, 2014. 344 Seiten, USD 196. ISBN 9789041 149091.

Die Finanzkrise ist unweigerlich mit unterschiedlichen Banken Krisen verknüpft, wobei das Phänomen von Bankenzusammenbrüchen an sich nicht neu ist, wie etwa die Fälle des Bankhaus Herstatt, der Banco Ambrosiano, der Bank of Credit and Commerce International (BCCI) oder der Barings Bank belegen. Nichtsdestotrotz zeigten die Entwicklungen der letzten Jahre deutlich die internationale Dimension des Bankgeschäfts wie auch die damit verbundenen Schwierigkeiten hinsichtlich der Abwicklung derartiger Institutionen auf, da typischerweise mehrere Rechtsgebiete, insbesondere Bank-, Gesellschafts- und Insolvenzrecht, als auch mehrere Rechtsordnungen in derartigen Fällen betroffen sind.

Angesichts der politischen Diskussionen zur europäischen Bankenunion, die sich kaugummiartig über die letzten Jahre hinzogen und dadurch öffentliche Aufmerksamkeit für dieses an sich rechtlich-technische Thema generierte, ist es wichtig, dass derartige Themen auch im wissenschaftlichen Diskurs reflektiert werden. In zeitlicher Nähe zum im Frühjahr 2014 gefundenen „3-Säulen-Kompromiss“ zur europäischen Bankenunion, bestehend aus Bankenaufsicht, Bankenabwicklung und Einlagensicherung, hat Seraina Neva Grünewald auf Basis ihrer an der Universität Zürich verfassten Dissertation das Buch „The Resolution of Cross-Border Banking Crisis in the European Union – A Legal Study from the Perspective of Burden Sharing“ vorgelegt. Das Werk ist in der renommierten International Banking and Finance Law Series als Volume 23 bei Wolters Kluwer erschienen.

Die Struktur des Werkes gliedert sich in sechs zentrale Kapitel, wobei sich das

erste Kapitel einerseits den breiteren ökonomischen Auswirkungen von Banken Krisen, andererseits den fundamentalen Konzepten der Bankenabwicklung widmet. Diesbezüglich werden die spezifischen Eigenheiten von Insolvenzverfahren für Banken, die Rolle von Aufsichtsbehörden, als auch die Grundsätze einer Bankenabwicklung im Sinne der Abwägung privater und öffentlicher Interessen adressiert.

In logischer Konsequenz folgt das zweite Kapitel mit Überlegungen zur Konzeptionierung der Verteilung der Lasten, die durch eine Bankenabwicklung entstehen. In diesem Kontext geht die Autorin detailliert auf Fragestellungen der Finanzierung von Abwicklungsmechanismen ein, wobei diese von Liquiditätsstützungen durch Zentralbanken über Equity-Rekapitalisierung und Garantien bis hin zum Verkauf des Geschäftsbetriebs oder der Liquidation reichen. Nach diesen Finanzierungsaspekten werden die verschiedenen Parameter der Lastenverteilung analysiert, wobei diesbezüglich vor allem auf die Verteilung finanzieller Lasten zwischen privaten Stakeholdern, dem öffentlichen Sektor sowie unterschiedlichen Jurisdiktionen abgestellt wird, bevor anhand der Fallbeispiele Royal Bank of Scotland and Internationale Nederlanden Groep, Fortis und Dexia konkrete Fallbeispiele der Finanzkrise erörtert werden. In weiterer Folge versucht die Autorin institutionelle und rechtliche Eigenschaften zur Konzeptionierung der Verteilung der Lasten in verschiedenen Facetten abzuleiten.

Diese Ableitung der unterschiedlichen Facetten (supranationale versus zwischenstaatliche Vereinbarungen, ex post versus ex ante Vereinbarungen, rechtlich unverbindliche versus bindende Vereinbarungen sowie bankspezifische versus generelle Vereinbarungen) sind eine gelungene Überleitung zum dritten Kapitel, das den Rechtsrahmen zur Bankenabwicklung zum Thema hat. Diesbezüglich werden internationale Initiativen, wie jene der G-20, als auch materiell tiefgehend, die konkreten Maßnahmen der EU, die dadurch gekennzeichnet sind, die teils divergierenden nationalen Regime einer Harmonisierung zuzuführen, dargestellt. Besonders erwähnenswert ist, dass neben den technischen Aspekten eines EU-Bankenabwicklungsmechanismus auch die Implikationen des EU-Wettbewerbsrechts beleuchtet werden.

Das vierte Kapitel widmet sich der praktischen Verteilung der Lasten einer Bankenabwicklung, wobei die bisherige Praxis der Einlagensicherungssysteme näher erörtert und kritisch analysiert wird. Zudem werden die Einlagensicherungssysteme aus Finanzierungsgesichtspunk-

ten dem Modell des Abwicklungsfonds gegenübergestellt.

In weiterer Folge widmet sich das seitenmäÙig umfangreichste fünfte Kapitel dem institutionellen Rahmenwerk eines Mechanismus der Lastenverteilung aus europäischer Perspektive. In diesem Kontext wird logisch konsistent die europäische Institutionenlandschaft seziiert: Zuerst wird die Lastenverteilung durch die Europäische Zentralbank (EZB) analysiert, wobei inhaltlich die Rolle der EZB im Rahmen der prudentiellen Aufsicht sowie des Monitoring der Finanzstabilität, die makroprudentiellen Aufgaben des European Systemic Risk Board (ESRB), die geldpolitischen Operationen des Eurosystems sowie die relevanten Vorschriften für Liquiditätsunterstützungsprogramme behandelt werden. Danach wird die Lastenverteilung aus der Sicht des EU-Haushaltsbudgets sowie der Europäischen Kommission skizziert, wobei richtigerweise in diesem Zusammenhang die Rolle der European Banking Authority (EBA) zentral adressiert wird. Zudem wird als dritte Variante die Lastenverteilung durch den Europäischen Stabilitäts Mechanismus (ESM) sowie dessen Funktionsweise dargestellt.

Schließlich zeigt das sechste Kapitel mögliche weitere Integrationsmöglichkeiten im Sinne von rechtlichen, institutionellen sowie finanziellen Vereinbarungen auf, die eine effiziente und funktionierende Lastenverteilung im Fall einer Bankenabwicklung sicherstellen könnten. Diese Möglichkeiten sind als materiell fundierte Denkanstöße im Hinblick auf die aktuelle politische Diskussion zu diesem Thema zu verstehen. Hilfreich und wichtig im gegenständlichen Diskurs und der wirtschaftlichen Realität entsprechend, bezieht die Autorin noch Makroüberlegungen dahingehend ein, wer in der Praxis – vor dem Hintergrund typischerweise grenzüberschreitender Geschäftsaktivitäten von Banken – in einen Lastenverteilungsmechanismus einzubeziehen ist. Da es sich um einen EU-Mechanismus handelt, ist gerade die Stellung von Drittstaaten zu beachten, weshalb die diesbezüglichen Ausführungen den Bankenplatz Schweiz zum Gegenstand haben.

Wie diese Ausführungen darlegen, zeigt das von Frau Grünewald vorgelegte Werk wichtige Aspekte eines Bankenabwicklungsmechanismus vor dem Hintergrund der damit verbundenen Lastenverteilung aus europäischer Perspektive auf, wodurch materielle Substanz in die oft unsachlich geführte politische Debatte zu diesem Thema gebracht wird. Somit ist das Werk allen an diesem Thema Interessierten zu empfehlen und darf in keiner gut sortierten Fachbibliothek fehlen.

Dr. Armin J. Kammel, LL.M. MBA,
Wien